

**ein dufter Typ.** Betrachten wir jetzt in einem weiteren Schritt mal Menschen, die wir (und ich bin jetzt einfach mal so frei >wir< zu sagen) als prominent und nachahmungswert ansehen, als unsere >Ideale<.

Geh du, lieber Leser, doch einfach mal in deinem Kopf eine Liste der ersten Prominenten, die dir so spontan einfallen, durch. Und dann frage dich, wenn diese Menschen unser Idealbild sind, wie ihr Gegenteil dann aussehen muss.

Also, lieber Leser, was ist ein Monster?

Es ist schwer ruhig zu bleiben, dachte er. Es ist schwer ruhig zu wirken, ruhig sein verlangte ja auch niemand, korrigierte er sich im nächsten Moment. Es war der Nervenkitzel des Jagens, die Vorfreude auf seine Beute, auf seine Belohnung.

Aber er konnte sich beherrschen, das hatte er gelernt. Seit Jahren lauerte er, wartete, beobachtete. Zugegeben, manchmal, da konnte er es sich einfach nicht verkneifen, manchmal spielte er ein bisschen mit seiner Beute. Aber ganz vorsichtig. Sie sollte ihn nicht bemerken bis zum letzten Moment. Erst, wenn es zu spät war, dann durften sie ihn erkennen.

Er spürte, es war bald soweit. Seine Zeit kam. Unauffällig wie eine Mücke in der Nacht würde er zustechen, aussaugen; wie

eine Klapperschlange im Schlafsack eines unvorsichtigen Campers würde er zubeißen und Gift verspritzen.

Er würde ihre fassungslosen Gesichter sehen.

Und dann, dann würde er sie töten. Oder auch nicht. Diese Option hielt er sich offen.

Er grinste vor sich hin. Manchmal fragten sie ihn, warum er vor sich hin grinste. Aber nicht oft. Warum sollten sie auch. Sie bemerkten sein wahres Ich nie, weil sie nicht wollten. Menschen belügen sich gerne, um ihr Weltbild intakt zu halten.

Und genau das würde sie irgendwann umbringen.

Ihr Nacken prickelte. Tausend kleine Nadeln wanderten von ihrem Haaransatz hinunter zu ihren Schultern. Sie kannte das Gefühl. Es war nicht schmerzhaft, aber eine böse Vorahnung. Sie hatte diese Ahnungen nur selten, wenn etwas wirklich Gefährliches am Horizont drohte. Entweder versuchte ihr Junge wieder zu kochen, was er dringend seinem Mann oder Aurora überlassen sollte, oder noch größeres Unheil stand bevor. Hannah sog scharf die Luft zwischen den Zähnen ein. Hoffentlich ließ er nur wieder Sojaschnitzel anbrennen. Als Hans Peter das letzte Mal versucht hatte einen Gemüseauflauf zu machen, hatte er die Sahne durch Null-Fett-Joghurt ersetzt und so war die Sauce eine eklige krümelige und flockige Masse geworden. Ganz davon

abgesehen, dass er es geschafft hatte, das Tiefkühlgemüse zu verbrennen. Dabei hatte Aurora neben Hannahs Kräutergarten sogar mehrere Gemüsebeete angelegt.

Wenigstens hatte sein Mann für einen leckeren Nachtisch gesorgt. Diese dunkle Ausgeburt der Hölle, wie sie ihn liebevoll nannte, da er ja nun genau das war, erwies sich in der Küche als ein echter Glücksfall. Sie schnupperte suchend in der Luft. Es roch nicht verbrannt. Also lag ihre düstere Vorahnung nicht an den Kochversuchen ihres kleinen Jungen.

Was konnte es also sein? Sie musste dem Gefühl auf den Grund gehen. Vorsichtig legte sie das lange Jagdmesser, das sie liebevoll poliert hatte, zur Seite und setzte sich auf den weichen, bunten Flickenteppich auf dem Boden ihres Wohnzimmers. Sie spürte die warmen